



che Schriftsteller Doron schreibt in seinem Roman "Ein Mann, dessen Leben im Jahr 1945 in einer Szene fragt er den er kennenlernt: "Gedächtnis glücklich?" Die ja. Und: nein. Gedächtnis machen. Aber auch stichlich.

innerungen sind mit verbunden. Und Eindrücke einhergehen, "verdeutlicht Pirker. er an bestimmte Situationen lebensebene denken oder wieder erfahren - etwa längst Verflissenen finden Großmutter Keksen Fotos sehen - versetzt Situationen zurück und ab. Die Erinnerung ist ein gutes Beispiel.

**Alexandra Schmid an ihrem Arbeitsplatz. Hier digitalisiert und schneidet sie für ihre Kunden aus privaten Videoaufnahmen kurze Filme und vertont sie auch. „Kurz und gut statt lang und fad“ lautet das Motto ihrer „Filmschneiderei“.**

//// Clemens Fabry

Wir haben dabei nicht eine, sondern viele Kindheiten. Selbst wenn wir meinen, eine schlechte Kindheit gehabt zu haben, aber an den einzig schönen Tag darin zurückdenken, werden die damit verbundenen neuronalen Netzwerke aktiviert, und wir identifizieren uns fast ausschließlich mit diesem Tag. Erinnerungen beeinflussen unseren aktuellen

»Einmal musste eine Kundin weinen, als sie sich zum ersten Mal in einem Film sah.«

Gefühlszustand und sind daher wichtig für unser psychisches Gleichgewicht.

Für Alexandra Schmid können Erinnerungen sogar einen therapeutischen Charakter haben. Die 46-jährige Wienerin schneidet für ihre Kunden Filme aus privaten Videoaufnahmen -

so werden aus langen Urlaubs- oder Hochzeitsvideos kurze Clips, die auf Wunsch auch vertont werden. „Einmal war eine Kundin ganz gerührt und musste weinen, als sie sich in einem Film gesehen hat, den ich für sie geschnitten habe“, erzählt sie. „Sie hatte zuvor so ein schlechtes Bild von sich, hatte keine Ahnung davon, wie positiv sie auf Menschen wirkt und wie hübsch sie ist.“ Ihre Achtung vor sich selbst habe sich nach diesem Film drastisch erhöht. Eine Beobachtung, die Schmid schon öfter gemacht habe.

„Es gibt Leute, die mit ihrer Kindheit hadern und beispielsweise ihren Eltern nicht verzeihen können - wegen unangenehmer Dinge, die vorgefallen sind“, sagt Schmid. „Aber dann sehen sie sie auf Videoaufnahmen und beobachten andere Facetten von ihnen. Erkennen, dass sie auch liebevoll sein konnten - etwa dann, wenn sie sehen, wie sie mit ihnen als Baby umgegangen ist. Erinnerungen - auch auf den ersten Blick negative - bergen heilende Kräfte, dessen bin ich mir ganz sicher.“

**Kulturelles Gedächtnis.** Besonders komplex ist das Wechselspiel zwischen individueller und kollektiver Erinnerung. Die Kulturwissenschaftler Jan und Aleida Assmann unterscheiden zwischen einem „Alltagsgedächtnis“ und dem „kulturellen“ Gedächtnis. Das Alltagsgedächtnis umfasst einen Zeitraum von drei Generationen - also solange die Beteiligten noch leben, ihre Erinnerungen erzählen und die Inhalte des Gedächtnisses verhandelbar sind. Nach dieser Zeit können Deutungen der Vergangenheit ins kulturelle Gedächtnis übergehen - damit wird bestimmt, ob und wie gewisse Ereignisse erinnert werden.

Zusätzlich unterscheiden die Forscher zwischen einem „Funktions“- und einem „Speichergedächtnis“. Das Funktionsgedächtnis beinhaltet eine Auswahl der politischen Machthaber: Erinnert wird, was erinnert werden soll, weil es die aktuellen Machtverhältnisse stabilisiert. Das Speichergedächtnis hütet dagegen die Wahrheit, konserviert sie in Archiven und korrigiert immer wieder die politische Auswahl.

„Es gibt also viele Facetten, viele Erinnerungen der einen Vergangenheit, die zu unterschiedlichen Zwecken erinnert und tradiert wird“, sagt Pirker. „Denken Sie an den 10. Oktober in Kärnten, den Tag der Volksabstimmung im Jahr 1920. Je nach politischer Ausrichtung hatte er immer wieder die Zuschreibung als Tag eines ‚deutschen‘ Sieges über die Slowenen oder als Tag